

Studientag zur Feministischen Theologie am Internationalen Frauentag

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März fand im Dorothee-Sölle-Haus ein Studientag zur Feministischen Theologie statt. Frau Prof.in Dr. Renate Jost konnte Referentinnen aus drei verschiedenen kulturellen Kontexten gewinnen, die in ihren Referaten ganz unterschiedliche Sichtweisen auf Jesus Christus entfalteten. Asnath Natar, Doktorandin an der Augustana sprach über „Christologie aus dem Frauenkontext auf Sumba“, Akiko Yamashita, die ebenfalls an einer Doktorarbeit sitzt, hatte das Thema „Feministische Theologie aus Japan“ und schließlich steuerte die Doktorandin Kathrin Winkler die deutsche Perspektive bei in ihrem Beitrag „Feministische Christologie im Kontext des christlich-jüdischen Dialogs“.

Die teils studentischen, teils externen Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten sich engagiert an den Diskussionen. Vor allem die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verständnis von Christologie vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte löste bei vielen ein vertieftes Nachdenken aus. Soll für Juden gebetet werden, dass sie Jesus Christus erkennen als den Heiland aller Menschen? Erst über die Beschäftigung mit der Geschichte des jüdisch-christlichen Dialogs wächst auch das Verständnis dafür, wie anmaßend dieses von Papst Benedikt XVI. kürzlich veröffentlichte Gebet auf Juden wirken mag.

Am Schluss waren sich alle einig, es bei einem solchen Studientag mit einer Idealsituation zu tun zu haben – Laien und studierte oder studierende Theologinnen kommen zu einem gleichberechtigten Austausch zusammen und bringen ihre Standpunkte zur Geltung.

Christus kann nicht ein für alle mal erkannt werden. Wir brauchen einander – das gilt für die unterschiedlichen Konfessionen, wie es auf der ÖRK-Versammlung in Nairobi 1975 proklamiert wurde, und auch für die diversen kulturellen Kontexte, aus denen heraus die Einzelnen ihre Christologien entwickeln.

Tatjana Schnütgen